

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 3 Goldmark. Falls
wir in der Ausgabe oder Zustellung der Zeitung ge-
hindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Ab-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: Dr. Schubert, Kamen.

Nr. 111. (1. Blatt)

Freitag, den 14. Mai 1926.

54. Jahrgang

Ein Übergangskabinett Dr. Gehler.

Auf Grund des Ergebnisses der Reichstags-
wahlen ist das Reichskabinett zurückge-
treten. Der Reichspräsident hat den Reichskanz-
ler Dr. Brücker, in Genehmigung seines Antra-
ges, von seinem Amte als Reichskanzler ent-
bunden und gleichzeitig Dr. Gehler, als den
dienstfähigsten Reichsminister, mit der Stellver-
tretung des Reichskanzlers in dem derzeitigen
geschäftsführenden Kabinett beauftragt.

Dr. Gehler wurde mit der Neubildung des
Reichskabinetts beauftragt.

Reichsminister Dr. Gehler hat nach seiner
Betrachtung mit der Neubildung des Reichskabi-
netts die Führer der Regierungskoalition zu
einer Besprechung gebeten, die in den gestrigen
Nachmittagsstunden vor sich ging. Wie wir er-
fahren, haben die Führer der Koalitionspar-
teien dem Minister, vorbehaltlich der Zustim-
mung der Fraktionen, die heute zusammen-
treten, ihre rückhaltlose Unterstützung in
Ausrichtung gestellt. Das neue Kabinett unter Dr.
Gehler soll allerdings nur eine Übergangs-
regierung darstellen, da allgemein der Wunsch be-
steht, möglichst bald wieder eine Regierung mit
parlamentarischer Mehrheit zustande zu bringen
und die bisherige Minderheitsregierung durch
eine der großen Koalitionsparteien von rechts oder
links zu ergänzen.

Der Reichspräsident hat sich deshalb an Dr.
Gehler gewandt, weil ihm eine schnelle Lösung
der Regierungskrise notwendig erschien, und weil
zur Zeit wenig Aussicht bestünde, auf der
Basis der Großen Koalition eine neue Regie-
rung zu bilden. Weder die Deutsche Volkspartei
noch die Sozialdemokraten hätten schon jetzt den
Ausschluss für gekommen, gemeinsame Koali-
tionsverhandlungen zu eröffnen, weil die Deut-
sche Volkspartei auf dem Standpunkt steht, sie
könne nicht mit der Sozialdemokratie zusammen-

regieren, solange diese Partei an dem Volksent-
scheid über die Enttarnung der Parteien teil-
nimmt. Das Kabinett Dr. Gehler würde demnach
bis zur Durchführung des Volksentscheides mit
der gegenwärtigen Koalition zu arbeiten haben.
Die Entscheidung wird voraussichtlich bereits
heute mittag fallen. Denn bis dahin sollen alle
Fraktionen ihre Haltung festgelegt haben, damit
Dr. Gehler in der Lage ist, dem Reichspräsidenten
mitzuteilen, ob er den Auftrag zur Kabinetts-
bildung annimmt oder nicht. Fällt die Entschei-
dung in positivem Sinne aus, woran zur Zeit
niemand zweifelt, so würde das Kabinett Gehler
bereits gegen Ende der Woche vor den Reichstag
hinzutreten können, um ein kurz gefasstes Regie-
rungsprogramm vorzulegen. Neben den poli-
tischen Kurs einer neuen Regierung der Mitte
bestehen in den Regierungsparteien keine grund-
sätzlichen Meinungsverschiedenheiten.

Danach wäre es die Aufgabe des Kabinetts
Gehler, die reichsgesetzliche Schaffung einer
Einheitsregierung sowie das neue Gesetz über die
Fürstenabfindung sofort in Angriff zu
nehmen.

An der Außenpolitik der bisherigen Reichs-
regierung würde man ohne weiteres fest-
halten, da zur Zeit kein Anlass vorhanden ist,
neue außenpolitische Richtlinien aufzustellen.

Das Zustandekommen des Kabinetts Gehler
hängt jetzt nur von der Stellungnahme der Par-
teien ab. Wie wir hören, will Dr. Gehler alle
bisherigen Reichsminister beibehalten, zumal sich
der Minderheitsantrag der Parteien nur gegen
Dr. Brücker gerichtet hat.

Die Sozialdemokratie gegen Gehler?
Von sozialdemokratischer Seite wird erklärt,
dass die sozialdemokratische Reichstagsfraktion es
ablehnen werde, ein Kabinett Dr. Gehler zu
unterstützen.

Die Darstellung der Gegenseite. „Ausgesprochene Phantasien“.

Wie die Telegraphen-Agenturen aus den
Kreisen der in der vorstehenden Auslassung
des Völkischen Volksdienstes genannten
Persönlichkeiten erfahren, kann es sich nur
um ausgesprochene Phantasien han-
deln, denen unter anderem auch, soweit es sich
um die Mitwirkung der genannten Persönlich-
keiten handelt, jede tatsächliche Grundlage fehlt.

Wie zu der Angelegenheit weiter gemeldet
wird, haben sich die Hausjungen sogar auf
Persönlichkeiten der Wirtschaft in Berlin
und dem Ruhrgebiet ausgedehnt, die der
Deutschnationalen und der Deutschen Volks-
partei angehören. U. a. hat eine Durchsuchung
bei dem Generaldirektor der Vereinigten Stahl-
werke Dr. ing. Bögler und bei den Vor-
sitzenden für die bergbaulichen Interessen,
Wilhelm und Wiskott, sowie bei dem
Geschäftsführer des Vereins, von Löwen-
stein, stattgefunden. Die Durchsuchungen sind
völlig ergebnislos verlaufen.

Kapitän Ehrhardt
Veröffentlicht in einer Berliner Korrespondenz
eine Erklärung zum Verbot des ihm nahe-
stehenden Bundes: „Der Bund Wiking
offenbar keine Waffensammlung, sondern
nur eine Vereinigung, die sich für die
Kultur und die Jugend interessiert.“

Staatsstreich in Warschau.

Pilsudski vorläufiger Machthaber.

Am Mittwoch nachmittag ist es in Warschau
zum Ausbruch einer Revolution und Stra-
ßenkämpfe gekommen, wobei es viele Tote
und Verwundete gab. Pilsudskistruppen haben
das Schloss, das Ministerpräsidenten und das Mi-
nisterium des Inneren besetzt. Das Kabinett
ist zurückgetreten. Eine Präsidentenliste ist
wahrscheinlich.

Gerüchte von der angeblichen Verhaftung
des Staatspräsidenten Wojciechowski durch die
Truppen des Marschalls Pilsudski bekräftigen sich
nicht. Der Staatspräsident, der den Marschall
zur Unterwerfung aufgefordert und der Armee
den Befehl zum Angriff gegen Pilsudski erteilt
hat, befindet sich in Belvedere, wo sich auch die
Regierung aufhält.

Die Lage der Regierung ist jedoch verzweifelt.
Die Truppen Pilsudskis haben jede Verbindung
zwischen dem Belvedere und dem Hauptquartier
der Regierungstruppen abgeschnitten. Tatsäch-
lich beherrscht Marschall Pilsudski mit seinen Re-
gimentern ganz Warschau. Die Regierungstruppen
sind augenblicklich nicht stark genug, um
den Angriff zu eröffnen. Sie haben sich daher
gezwungen gesehen, mit Pilsudski

einen Waffenstillstand

zu vereinbaren. Der Marschall hat an die
Korpskommandanten der Regierungstruppen ein
befristetes Ultimatum gerichtet, mit ihren gesam-
ten Verbänden zu ihm überzugeben. Nach den
bestimmten Strafenkämpfen, die in der Nacht vom
Mittwoch auf Donnerstag ausgefochten wurden,
beruht jetzt Ruhe.

Die regierungstreuen Truppen wurden
zurückgeschlagen und haben sich im Re-
gierungsviertel verschanzt. Besonders heftig
waren die Kämpfe auf dem Theaterplatz und
auf dem Dreikönigsplatz. Im Sandgarnaten-
angriff wurden die Regierungsgebäude mit
Ausnahme des Belvedere-Palais von den
Regimentern des Marschalls Pilsudski ge-
nommen. Die Warschauer Zitadelle, in der
sich ein Teil der Regierungstruppen befan-
den, mußten sich dem Marschall Pilsudski
ergeben.

Aus Posen wird gemeldet, daß der dortige
Korpskommandeur und frühere polnische Kriegs-
minister Sosakowski Selbstmord begangen
hat. Der Kommandant von Lublin, General
Domer, ist mit seinen Truppen zu Pilsudski
übergegangen.

Fortwährend treffen neue Nachrichten ein,
wonach sich erhebliche Teile der bisher noch
regierungstreuen Truppen Pilsudskis ange-
schlossen haben.

Die sozialdemokratische Arbeiterpartei
erklärt sich einmütig für Marschall Pilsudski, der
in den Aufrufen der sozialdemokratischen Par-
tei als Retter Polens vor den Gefahren des
Faschismus gefeiert wird. Pilsudski habe mit

großem — „Nationale Einheit tut not“ —
ausgesprochen: „Wir wissen, daß heute jede
Staatsfreiheit, ob von links oder von rechts,
zum Tode verurteilt ist und die Not
unseres Volkes nur erhöhen kann. Nach
einer weiteren Korrespondenzmeldung hat der
Bund Wiking gegen das Verbot Beschwerde
beim Staatsgerichtshof einlegen lassen, ebenso
der Sportverein Olympia. Der Staatsgerichtshof
erledigt noch trotz seiner inzwischen beschlos-
senen Aufhebung bis zum 1. 7. Verwaltungs-
streitverfahren.“

Zu den Berliner Hausjungen weiß eine
Korrespondenz noch mitzuteilen, daß Kapitän
Ehrhardt und Oberst Dillenberg vom
„Stahlhelm“, die sich vorübergehend in
Berlin aufgehalten hätten, seit einigen Tagen
unauffindbar seien. Außerdem sei Major
Buckner, der Führer des Berliner
Putzregiments, seit einigen Tagen aus der Stellung
Gollnow, wo er seine Strafe verbüßt, beir-
saubt worden und ebenfalls nicht zu ermitteln.
Die von den Hausjungen im Ruhrgebiet
betroffenen Persönlichkeiten haben wegen die-
ser Hausjungen, die der gesetzlich vorge-
schriebenen Anordnung durch Staatsanwalt bezug-
lich der Strafanzeige erstat-
tet wegen Mißbrauch der Amtsge-
walt, Hausfriedensbruchs und Beleidigung.
Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer der
Rheinprovinz Freiherr von Wüning, hat Ein-
spruch beim Landwirtschaftsministerium
erhoben.

Ungewöhnliche Diktaturpläne.

Hausjungen in Berlin und im Reich.

In Berlin und anderen Orten haben
in den letzten Tagen Hausjungen bei recht-
stehenden Persönlichkeiten stattgefunden, die in
Zusammenhang stehen mit angeblichen Putz-
plänen. Der Völkische Volksdienst gibt darüber eine längere
Darstellung, in der gesagt wird, die Tätig-
keit der vaterländischen Verbände werde von
einem Kreis politischer Persönlichkeiten un-
schätzbare geleitet. Es habe ein genauer Plan
zur Herbeiführung einer Diktatur
bestanden. Dann heißt es weiter:

Diese Diktatur sollte dadurch ermöglicht
werden, daß nach dem kurz über lang zu
erwartenden Rücktritt der gegenwärtigen
Reichsregierung — gedacht war vor allem
an die Fürstentumsgewinnung — eine vom
Reichspräsidenten ernannte Regierung von
Außenpolitikern nach Ablehnung eines Ver-
tragsvotums den Reichstag auflöst und
die Zeit bis zur Neuwahl zur Mobilisierung
der vaterländischen Verbände im Rahmen
der Reichswehr nützt. Sofern eine genü-
gend starke Hausmacht bereit stand, beab-
sichtigte man, nach freiwilligem Rücktritt
des Reichspräsidenten, an dessen Stelle ver-
fassungsmäßig der Reichskanzler zu treten
hätte, die Diktatur herbeizuführen.

Das erste Manifest der Regierung sah die
Aufhebung der Verfassung des Deutschen Rei-
ches vom 11. August 1919 und der Landes-
verfassungen vor. Die Staatsgewalt, d. h. das
Recht der Gesetzgebung, Verwaltung und Voll-
streckung, sowie die oberste Befehlsgewalt ging
an den „Reichsverweser“ über, der sei-
nerseits den an die Spitze der Landesregie-
rungen getretenen, von ihm ernannten „Land-
esverwesern“ die volle Staatsgewalt über-
trug. Alle parlamentarischen Körperschaften
des Reiches und der Länder sowie der Ge-
meinden werden für aufgelöst erklärt.

Zur Beilegung der republikanischen
Frage

war die „Reichsacht“ vorgesehen, die da-
durch ergänzt wird, daß jede Hilfeleistung mit
dem Tode bestraft wird. Reichsverweser und
Landesverweser sind ferner berechtigt, alle Mit-

Verbot dreier Rechtsorganisationen. Der beschlagnahmte Putschplan.

Das bei den umfangreichen Durchsuchun-
gen gefundene Material hat die preussische
Regierung veranlaßt, die sofortige Auflö-
sung der völkischen „Sportvereinigungen“

„Wehrwolf“, „Wiking und Olympia“
zu beschließen. Der Führer der Olympia,
Oberst von Quast, wurde vorläufig in Haft be-
halten. Der bei ihm beschlagnahmte

Aufmarschplan gegen Berlin

soll nach einem Bericht des B. L. V. Bestimmungen
über die Verteilung und Aufstellung der
Wehrverbände an den Grenzen von Berlin
und unter anderem die Bestimmung ent-
halten, daß beim Beginn des Putzsches
jeder in der Stadt alle verfügbaren Fahrzeuge
requisitiert werden sollen. Oberst von Quast
sollte bei der Vernehmung den Aufmarschplan
als nur gegen kommunistische Unruhen
gezielte Maßnahme zu bezeichnen. Es
wurden eine ganze Reihe von weiteren Haus-
suchungen vorgenommen, und zwar bei po-
litischen Leben sehr bekannten Persö-
nlichkeiten, deren Namen nicht genannt werden
können. Die B. L. V. am Mittwoch glaubt, daß auch
der bekannte Ruhrindustrielle Kir-
chhoff in Essen der Polizei verdächtig er-
scheint, denn bei ihm fand ebenfalls eine
Hausdurchsuchung statt.

Die Kultusdebatte.

Aus dem Preussischen Landtag.

Sitzung vom 12. Mai 1926.

Der Landtag führte am Mittwoch bei der Be-
rathung des Kultushaushalts zunächst die
allgemeine Aussprache über den Abschnitt „Kunst“
zu Ende. In der Einzelaussprache wurden wie-
der zahlreiche Sonderwünsche vorgebracht.

Bei Festlegung der Tag-Ordnung für die
nächste Sitzung kommt es zu einer lebhaften Ge-
schäftsordnungsdebatte über einen deutschnatio-
nalen Antrag, als ersten Punkt am Freitag den
deutschnationalen Antrag zu behandeln, nach dem
alle Polizeibehörden strenge Anweisungen erhal-
ten sollen, ungesetzliche Hausdurchsuchungen
gegen vaterländische Verbände und Verhaftung
ihrer Führer zu unterlassen. Das Zentrum,
die Demokraten und Sozialdemokraten wider-
sprechen ihm. Damit ist der Antrag geschäfts-
ordnungsmäßig gefallen.

Der Landtag verlagert sich auf Freitag.

Kamen

Aus Stadt und Land.

Kamen, den 14. Mai 1926.

Bindungen bei der Hergabe von Hauszinssteuerhypotheken.

In einem Erlass des Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt wird darauf hingewiesen, daß einige Gemeinden und Gemeinverbände an die Hergabe von Hauszinssteuerhypotheken die Bedingung knüpfen, daß sämtliche für die Bauausführungen erforderlichen Baustoffe ausschließlich von Lieferanten, die in der betreffenden Gemeinde ansässig sind, keineswegs aber von außerhalb bezogen werden dürfen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst dem Erlass entnimmt, widerspricht eine solche Forderung den vom Minister für die Verwendung des für die Neubausstätigkeit bestimmten Anteils am Hauszinssteuerverkaufsummen herausgegebenen Richtlinien. Hiernach sollen in erster Linie solche Bauten gefördert werden, bei deren Ausführung unangemessen hohe Baukosten u. a. auch durch Heranziehen auswärtiger Unternehmer vermieden werden. Um aus den zur Verfügung stehenden öffentlichen Mitteln den Wohnungsbau nachdrücklich und weitestgehend zu fördern, kann auf diesen preisregulierenden und volkswirtschaftlich wichtigen Warenaustausch nicht verzichtet werden. Der Minister ersucht daher die nachgeordneten Behörden, in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß derartige Bindungen bei Hergabe von Hauszinssteuerhypotheken künftig unterbleiben.

Kammergerichtsentcheidung in Mieterschuldsachen.

Das Kammergericht hat in der letzten Zeit in Mieterschuldsachen verschiedene Rechtsentscheidungen getroffen, von denen der Amtliche Preussische Pressedienst folgendes mitteilt:

Ist in einem Verfahren zur Bestimmung des Mietzinses streitig, ob ganz oder teilweise möbliert vermietete Räume eine selbstständige Wohnung darstellen, so hat das Kammergericht seine Entscheidung den Vortrag des Antragstellers zugrunde zu legen (4. 3. 1926; 17. 7. 26).

Ist die Friedensmiete vom Mietvertragsamt endgültig festgestellt worden, so kann das Verfahren nicht deshalb wiederholt werden, weil der Eigentümer des vermieteten Grundstücks gewechselt hat (31. 3. 1926; 9. 10. 26).

Ist die Friedensmiete durch endgültige Entscheidung des Mietvertragsamtes festgestellt worden, so ist ein Antrag nicht mehr zulässig (31. 3. 1926; 17. 7. 26).

Neu geschaffen (§ 2 des Wohnungsmangelsgesetzes) sind auch Räume, die anstelle von eingekerkerten oder sonst vernichteten Räumen erbaut worden sind (31. 3. 1926; 17. 7. 26).

Der Neubau der Amtsparkasse des Amtes Anna-Kamen, der in Anna an der Moosstraße wie wir bereits früher berichteten, errichtet werden soll, wird laut Beschluss des Sparkassenvorstandes vom 8. Mai dieses Jahres demnächst in Angriff genommen werden. Die Ausschaltungsarbeiten, die sofort begonnen werden sollen, sind der Firma Bauunternehmer Wolf-Massen übertragen worden.

(101 Jahre im Staatsdienst.) Eine alte Beamtenfamilie ist die des Provinzialstrafwärters Fritz von der Heide. Am 2. Januar 1825 trat der Großvater in den Staatsdienst ein und verließ den Posten eines Provinzialstrafwärters bis zu seinem Tode 1877. Sein Sohn übernahm die erledigte Stelle, die er bis zum Jahre 1887 innehatte. Wilhelm von der Heide war der dritte der Generation, der den Posten vom Vater übernahm und ihn bis zum Jahre 1912 behielt, wo ihn ein Unglücksfall zwang, sein Amt aufzugeben. Bei den Streikunruhen des gleichen Jahres hatte er infolge einer irrtümlichen Verwechslung einen Schlag gegen den Kopf bekommen, wodurch er unklugheitsweise unter einen fahrenden Straßenbahnwagen taumelte, der ihn ein Bein abfuhr. Sein Sohn Fritz, der jetzige Provinzialstrafwärters übernahm den Posten gleich nach Beendigung des Krieges im Jahre 1919. Da der Posten bei der Familie bald erblich geworden ist, ist zu wünschen, daß er noch von weiteren Generations der Familie versehen wird.

(Bergkamen, 2. Mai. (Eine neue Schachtanlage.) In der Gemeinde Beddinghofen hat die Gesellschaft Bergwerks-Alliengesehellschaft eine neue Schachtanlage „Kend“ abteufen lassen. Die Arbeiten haben den Zeitraum von zwei Jahren gebraucht. In diesen Tagen ist nun die gesamte Anlage fertiggestellt worden. Der Schacht hat eine Tiefe von 800 Metern. Der Ausbau des Schachtes schreitet ebenfalls rüstig vorwärts. Der neue Schacht soll vornehmlich zur besseren Vernetzung der Förderfähigkeit der Reche Monopol dienen, aber auch zur Produktförderung herangezogen werden. Ein weiterer Schacht mit Namen Kiebitz ist zurzeit noch im Abteufen begriffen. Dort soll ferner eine neue Sohle erschlossen werden. Auch die Arbeiten an dem Schacht Kiebitz sind bald vollendet, so daß dann der Betrieb dort aufgenommen werden kann.

Altensbüge, 14. Mai. (Verunglückt.) Der Bergmann Neumann verunglückte gestern auf der Zeche so schwer, daß er mittels Krankenautos in das Brüderkrankenhaus in Dortmund transportiert werden mußte.

Nordbüge, 14. Mai. (Inbelsst des Schützenvereins.) Am 5. und 6. Juni feiert der hiesige Schützenverein unter Beteiligung der Nachbarvereine sein 75-jähriges Jubiläum in den Lokaltäten des Herrn A. Kampmann und in einem modernen Zeltbau.

Oberaden, 14. Mai. (Der Haushaltsplan genehmigt.) 18 698 Mark (Schuldbetrag). Die Gemeinderatsitzung leitete der Amtmann Lehmann. Zur Beratung stand der Haushaltsplan, über den der Amtsbeigeordnete

Sonnermetet berichtete. Dieser schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 37 400 Mark (i. B. 35 400 Mark.). Die Pflichtausgaben an den Landesschulverband betragen für 7,5 Zehestellen je Stelle 3432 Mark., wovon 2 Stellen als Mehrstellen mit 30 Prozent mehr zu belasten sind. Für Erteilung des Handarbeitsunterrichtes werden ausbezahlt 636 Mark., für Unterricht und Vermittel 909 Mark., für Ausbesserungen und Reparaturen an den Schulgebäuden und Lehrerdienstwohnungen sowie der Einfriedigung eines Schulplatzes werden 6300 Mark. (i. B. 500) eingesetzt, einschließlich 800 Mark. für elektr. Lichtanlage in den Lehrerdienstwohnungen. Von der Regierung wird ein Ergänzungsschulplan von 6000 Mark. und ein Baukostenzuschuß von 4000 Mark. erwartet. Eine Anregung betr. Bücherabgabe an bedürftige Kinder wird dem Vorsteher zur Erledigung übergeben. Der Etat wird darauf genehmigt. Ueber den Haushaltsplan berichtete der Amtmann. Dieser schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 67 000 Mark., wobei der vorgelegene Posten für Wegebauten 500 Mark. auf 2000 Mark. erhöht wird. Von dieser Summe finden 1200 Mark. Verwendung zum Ausbau der Kreisstraße und 800 Mark. zur Wegeausbesserung in der Gemeinde. Der Gehaltssatz von 18 698 Mark. wird wie folgt zu beden befolgt: 300% (i. B. 300%) Zuschlag zur Grundvermögensabgabe, 400% (i. B. 300%) Zuschlag zur Gewerbesteuer, und 1600% (im Vorjahre 600%) Zuschlag zur Gewerbesteuer, wobei bekanntgegeben wird, daß bei letzterer der Steuergrundbetrag um 1/2 ermäßigt worden ist. Zur Umgemeindung der nördlich vom Kanal liegenden Gemeindeglieder nach Kamen wird beschlossen, in einer neuen Sitzung diese erst zu hören. Zu dem Antrag auf Einrichtung einer Fortbildungsschule für Lehrlinge wird beschlossen, die erforderlichen Unterlagen zu beschaffen und einen Kostenschlag aufzustellen. Für den Gewerbe- und Grundvermögenssteuerausgleich beim Finanzamt kommen der Vorsteher Hof und dessen Stellvertreter Lehner Schmidt in Frage.

Niederaden, 14. Mai. (Die sorgenvolle Gemeinde des Amtsbezirks Anna-Kamen.) Die am Dienstag stattgefundene Gemeinderatsitzung führte Herr Amtmann Lehmann selbst. Zur Beratung stand der Gemeindefinanzplan, über den der Amtmann berichtete. Für ihn gilt Niederaden als eine der schärfsten Gemeinden, wo er nicht wisse, wo man die Gelder hernehmen soll. Der Etat schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 21 300 Mark. bei einem Gehaltssatz von 11 670 Mark., wovon 2394 Mark. ungedeckt bleiben. Aus dem Vorjahre sind noch 4000 Mark. Vorstöße vorhanden. Die Amtsausgaben betragen 4679 Mark., die Kreislasten 4422 Mark., für vorgelassen 1387 Mark., Schullasten 7898 Mark. Es wird beschlossen, nur 1000 Mark. Vorstöße einzuführen und den Gehaltssatz wie folgt zu decken: 350% (i. B. 300%) Zuschlag zur Grundvermögensabgabe, 400% (i. B. 300%) Zuschlag zur Gewerbesteuer und 1600% (i. B. 600%) Zuschlag zur Gewerbesteuer, wozu mitgeteilt wird, daß der Steuergrundbetrag bei letzterer um 1/2 ermäßigt worden ist. Die Betriebsausgaben, die mit 5000 Mark. vorgegeben sind, glaubt man nicht herein zu bekommen, sondern es wird nur mit 2650 Mark. wie im Vorjahre, gerechnet. Es bleibt nur noch ein Gehaltssatz von etwas über 400 Mark. zusätzlich der ungedeckten Vorstöße aus dem Vorjahre von 3000 Mark. Diese will man evtl. im Wege der Anleihe aus der Welt schaffen, doch soll der Beschluss hierüber später Gemeinderatsitzungen vorbehalten bleiben. Beschlossen wird dann, für die Feuerwehr 100 Meter neue Schläuche zu beschaffen, da bei dem letzten Brande die alten sich als sehr schadhast erwiesen. Auch die Einräumung des Sportplatzes an der Straßenseite soll in Erwägung gezogen werden. Desgleichen wird die durch den Vorsteher vorgenommene Neuordnung des Pachtvertrages gutgeheißen. Ueber Umgemeindungsangelegenheiten wurde dann noch des längeren zwanglos debattiert.

Lünen, 14. Mai. (Unfall.) Unweit des Schlosses Schwansbell pläzte gestern an dem Personauto der Firma Funke & Schiermann G. m. b. H., Dortmund der rechte Vorderreifen, wodurch der Wagen in den Straßengraben geschleudert wurde. Der Fahrer desselben erlitt bei dem Unfall einen Nervenschock und wurde ins Marienhospital nach Lünen übergeführt. Der Wagen war so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Gann, 11. Mai. (Unfall.) In der Grube. In der Grube der Zeche Radob geriet bei Aushebung seines Berufs der Bergmann Fritz Galas aus Bodum mit dem Kopf zwischen zwei Kohlenwagen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch. Auf dem Transport zum Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

Berries, 14. Mai. (Mauüberfall.) Der Arbeiter Gustav W. ist angeblich am Sonntagabend gegen 10 1/2 Uhr in der Nähe der katholischen Schule von 3-4 Männern überfallen worden, die ihm seine in der Rocktasche befindliche Brieftasche raubten. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur. Es ist allerdings eigentümlich, daß W. den Überfall erst am Sonntag morgen meldete, während er am gleichen Abend an zwei Polizeistationen vorbeikam.

Dortmunder Rundscha.

Das städtische Leihamt, das in der Installationszeit außer Betrieb gesetzt werden mußte, weil es nicht mehr in Anspruch genommen wurde, soll demnächst wieder in Betrieb genommen werden.

(Ein Zuschuß für das italienische Konsulat.) Die Stadtverwaltung hat bei Aufstellung des Haushaltsplanes für das Jahr 1926 einen Betrag von 5000 Mark. als Zuschuß für das italienische Konsulat vorgesehen. Dieser Zuschuß ist wieder gestrichen worden, so daß ein von der sozialdemokratischen Fraktion gestellter Antrag in diesem Sinne gegenstandslos geworden ist.

Westfalen u. Rheinland

Mische-Affen, 12. Mai. (Die leidige Polizeit.) Der Bergmann Ferdinand W. soll den Elektriker Gustav U. im Januar 1926 zunächst mit einem Stock geschlagen und ihm dann ein Abzeichen des „Jugenddeutschen Ordens“ weggenommen haben. W. behauptet, er habe den U. nur mit der Hand geschlagen, dieser habe ihn vorher beschimpft. Er gibt auch zu, U. die Abzeichen von der Mütze gerissen und an sich genommen zu haben. Jemand, welcher die Diebstahlsabsicht stellt Angeklagter in Abrede. Durch die Aussagen der Zeugen wird erwiesen, daß W. den U. der auf seinem Mädel saß, geschlagen hat. Das Amtsgericht Unna hält aber nur einfache, nicht gefährliche Körperverletzung für vorliegend. Es ist auch der Ansicht, daß nicht Diebstahl der Abzeichen vorliegt, sondern Sachbeschädigung durch Abreißen von Kreuz und Eichenkranz von der Mütze. Angeklagter wird deshalb wegen einfacher Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 40 Mark Geldstrafe oder 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

Vork, 12. Mai. (Das Kaskanto in der Lippe.) Ein schwer beladener Kaskanto des Fabrikanten F. A. Vorking fuhr infolge fahrlässiger Steuerung des Chauffeurs in die Lippe und verschwand in den Fluten. Durch rechtzeitiges Abbringen gelang es dem Führer des Wagens, sich in Sicherheit zu bringen.

Münster, 12. Mai. Ein frecher Überfall wurde in der Nähe einer Kaffeewirtschaft auf eine Ausflugs-Gesellschaft verübt. Beim Verlassen der Wirtschaft wurde ein Herr der Gesellschaft von einem jungen auswärtigen Zimmermann angefallen und schwer mißhandelt. Die übrigen Personen ergriffen darauf die Flucht. Die übrigen Personen ergriffen darauf die Flucht. Ein kränkliches junges Mädchen, das den Anschlag verpasste, wurde später von dem Unhold eingekerkert und unter Drohung mit einem Revolver mißhandelt. Der Täter konnte noch am selben Abend von der Schutzpolizei gefasst werden und legte nach anfänglichem Zögern ein Geständnis ab.

Münster, 12. Mai. (Wildwest-Abenteuer.) Ein ungeheurerlicher Überfall, der einem Wildwest-Abenteuer ähnlich ist, ereignete sich nachts gegen 12 Uhr auf der Wolbederstraße. Vor der Endstation der Straßenbahn warf sich plötzlich ein Mann auf die Schienen vor einen in schneller Fahrt befindlichen Wagen. Als der Führer mit aller Gewalt den Wagen zum Halten gebracht hatte, sah er in der Nähe des Wagens einen Mann mit einem Gewehr in der Hand stehen. Der Führer besaß die Gelassenheit, sich hinter seinen Führerstand zu bücken und schloß sich weiter zu fahren. Der Mann, der auf den Schienen gelegen hatte, war inzwischen aufgesprungen und war im Begriff gewesen, auf den Straßenbahnwagen zuzukommen. Das Abweichen des Geländes blieb ergebnislos.

Münster, 12. Mai. (Der durstige Dieb.) Bei einer Familie in Münster erschien ein Mann mit einem gefüllten Verlangenszettel und gab sich als fählicher Gasarbeiter aus, der beauftragt sei, wichtige Reparaturen an der Gasleitung im Keller vornehmen zu müssen. Infolge seiner Ortskenntnisse und seines sicheren Auftretens trug die Hausbesitzerin keinerlei Bedenken, dem Manne die Kellerschlüssel auszuhandigen. Als jedoch zwei Stunden vergangen waren und der Arbeiter noch nicht zurückgekommen war, schickte sie ihren Diener in den Keller, um sich nach dem Verbleib zu erkundigen. Der Diener fand den Arbeiter völlig bezogen vor und sagte ihm mißsam seinem Werkzeug fort. Groß war das Entsetzen kurze Zeit später, als man feststellte, daß der Nebenkeller und ein dort stehender Weinschrank aufgebrochen und mehrere Flaschen Wein gekostet waren. Scheinbar hinderte die Trunkenheit den raffinierten Einbrecher an einem weiteren Diebstahl. Er hatte aber eine nach dem Hofraum gehende Tür ebenfalls aufgebrochen, um eventuell durch diese in der Nacht zurückkehren zu können. Doch bedachte er sich eines Besseren, so daß ihm ein zugebauter Empfang nicht bereitet werden konnte. Nichtsdestoweniger wurde der Täter am nächsten Morgen von der Kriminalpolizei ausfindig gemacht und hinter Schloss und Riegel gesetzt.

Witbrände, 12. Mai. (Struppellose Antofahrer.) In der Nacht wurde der Arbeiter Dieb Ueg auf der Provinzialstraße Herbede-Dortmund in der Nähe der Bahnunterführung bei der Aschenbalde tot aufgefunden. Eine Plutade auf der Landstraße und Wunden des R. lassen darauf schließen, daß ein Auto dem Arbeiter über den Körper gefahren ist. Man hat dann den Schwerverletzten von der Landstraße auf einen Nebeweg gelegt ohne sich weiter um ihn zu kümmern. Früh morgens fand ein von Hagen kommendes Auto den nunmehr Toten. Verletzungen des Arbeiters Ueg waren nicht abhanden gekommen, so daß eine andere Todesursache ausgeschlossen sein dürfte.

Merlohn, 12. Mai. (Die Grüne Höhle von geringem Wert.) Der Vertrauensmann für naturgeschichtliche Bodenkulturräume, Bergassessor Dr. Kuluf aus Bochum, besichtigte in Begleitung des Landrats Dr. Loos und Amtmanns Lehmann die neuentdeckten Höhlen in der Grüne. Größere Räume und Kuppelgebäude wurden nicht vorgefunden. Die gefundenen Knochenreste sind kleine Bruchstücke von Knochen eines Schalenbären. Das Ergebnis der Untersuchung ging dahin, daß die Höhle weder der Wissenschaft bemerkenswerte Funde noch eine wirtschaftliche Bedeutung für die Defektivität erlangen würde. Es wird sich um eine Spaltenhöhle handeln, über die man abschließendes erst nach einer weiteren Untersuchung, wenn die Sprengungsarbeiten beendet sind, sagen kann. Die Höhlenzugänge bleiben auch weiterhin gesperrt.

Merlohn, 11. Mai. (Die Maitäfer im Sönnel.) Eine Maitäferplage, wie sie seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen gewesen ist, scheint in diesem Jahre das Sönnel heimzusuchen. Selbst in der letzten kalten Tagen konnte man große Schwärme von Maitäfern beobachten. Auch die

bekannten ältesten Leute können sich nicht entsinnen, jemals derartige Massen von Maitäfern gesehen zu haben.

Die Kolonialtagung in Hagen.

Hagen, 12. Mai. Der Bund der Kolonialfreunde, der über 300 000 Mitglieder zählt, veranstaltete in Hagen seinen vierten Bundestag. Er wurde durch eine Kolonialwoche eingeleitet. Zur Vertretung waren Vertreter aus allen Teilen des Bundesgebietes erschienen, auch Vertreter zahlreicher befreundeter Verbände, die sich der Pflege des kolonialen Gedankens widmen, wohnten den Verhandlungen bei. Begrüßungstelegramme lagen aus allen Teilen des Reiches vor. Der Vertretertag entbot telegraphische Grüße dem Reichspräsidenten, dem Reichslanzler, der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes und der interfraktionellen kolonialen Vereinigung des Reichstags. Die Besprechungen drehten sich um die Durchführung einer großartigen Werbung zur Gewinnung von Kolonialfreunden. In einer Entschließung kam der feste Wille zum Ausdruck, den kolonialen Gedanken im deutschen Volk zu fördern, weiter auszubreiten und den Willen zur Wiedererlangung der uns widerrechtlich abgenommenen Kolonien in der Gesamtheit der Bevölkerung zum Siege zu verhelfen. In diesem Sinne wurden auch Wünsche an die Regierung geäußert. Ein Umzug und festliche Veranstaltungen bildeten den Abschluß der Tagung.

Essen, 12. Mai. (Zollfahne flucht aus dem Gefängnis.) Einen verwegenen Ausbruch aus dem Gefängnis unternahmen vier schwerer Verbrecher, die zur Zeit langjährige Strafen im Zuchthaus zu Verbüßen haben. In den letzten Tagen waren etwa 25 Zuchthäuser aus der Strafanstalt Werden nach Essen übergeführt worden, um gerichtlich vernommen zu werden. Vier dieser schwerer Verbrecher waren in einer gemeinsamen Zelle im oberen Stock des Gefängnisses untergebracht. In der Nacht schoben die verwegenen Verbrecher einen Fluchterzug ins Werk. Sie durchdrangen die beiden Eisentüren vor dem Zellenfenster und ließen sich der Reihe nach an einem Seil in die Tiefe, das sie aus Bettlatten und sonstigen Wäfigteilen angefertigt hatten. Die Ausbrecher gelangten wohlbehalten auf dem Erdboden an und entkamen in der Dunkelheit über die Gefängnismauer, ohne daß jemand den Ausbruch bemerkt hätte. Die Ausbrecher, von denen einer lebenslängliche Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, schlugen die Richtung nach den Wäldungen bei Rillinghausen ein. Kurz bevor sie den Wald erreichten, fielen sie einem Polizeibeamten auf, der die Ausbrecher an ihrer Zuchthauskleidung erkannte. Er schloß schnell die Polizei in Kenntnis, die ein großes Heer von Beamten alarmierte und zur Verfolgung aufschickte. Es gelang den Polizeibeamten schließlich, die Spur der Ausbrecher in den Wäldungen aufzufassen. Als die Ausbrecher sich verfolgt sahen, suchten sie in eiliger Flucht in Sicherheit zu bringen. Als ihnen das nicht gelang, erließen sie die Flucht in die Wälder, die von den bewaffneten Beamten umstellt wurden. Auf die Aufforderung, herunterzukommen, reagierten die Verbrecher nicht, bis die Beamten schließlich Feuer gaben und sie aus den Bäumen herunter zu schmeißen drohten. Nunmehr kletterten die Ausbrecher hinunter und wurden in das Gefängnis zurückgebracht. Nur einer fehlte. Er war von seinen Zuchthausgenossen ausgeführt worden, um einen Einbruch in die Zelle zu verüben, bei dem es vermutlich vor allen Dingen auf die Beifolgung von Zivilkleidung abgesehen war. Die Verfolgung in den Wäldungen wurden den ganzen Vormittag hindurch fortgesetzt. Im Laufe des Nachmittags gelang es, auch den vierten Ausbrecher im Stadtwalde aufzufassen und dingelt zu machen. Er war ein glücklicher Umfänger zu verdanken, daß sich die schwerer Verbrecher nur kurze Zeit der aktuellsten errungenen Freiheit erfreuen konnten.

Essen, 12. Mai. (Erneuerung des Rathauses.) Umbau und Erneuerung des Essener Rathauses neben der Vollendung entgegen. Augenblicklich werden die großen, drei Meter messenden Riesenbalken wieder hochgezogen und angetracht, nachdem sie vorher gereinigt und neu verpackt worden sind.

Sollingen, 12. Mai. (Tödlicher Unfall bei Schachtarbeiten.) In Wald wurden bei Schachtarbeiten drei Arbeiter durch herabstürzende Erdballen verdrückt. Ein Arbeiter war sofort tot, ein zweiter wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht, während der dritte mit dem Schreden davon kam.

Zu dem Hallendachsturz auf der Hütte Phoenix.

Duisburg, 12. Mai. Es ist bisher nicht gelungen, die Ursache des Hallendachsturzes am der Hütte Phoenix in Duisburg-Ruhrort zu ergründen. Man steht völlig vor einem Rätsel. Weber Bodenmessungen noch veraltete Geotom. bzw. Eigentumsfraktionen können den Grund der herbeigeführten, da einmal die völlig aufrechterstehenden Seitenwände keinerlei Risse zeigen und andererseits die Halle erst im Jahre 1912 fertiggestellt wurde. Ein grundlegender Fehler scheint völlig außerhalb der Diskussion. Ob der ursprünglich neuerdichte Boden aus wie von Einst. auf die Halle war, müssen die weiteren Nachforschungen ergeben. Das Bestehen der in Krankenhausbehandlung befindlichen Arbeiter ist aufrechterstehend.

Duisburg, 12. Mai. (Eisenbahngesellschaft.) Auf dem Bahnkörper der Städtebahn Duisburg-Düsseldorf waren im Gebiete der Gemein. W. L. auf den Schienen eine Anzahl Schranken zu gedreht worden, um den Zug zum Engpasse zu bringen. Die Schranken wurden aber rechtzeitig bemerkt, so daß die schadhafte Stelle in Ordnung gebracht werden konnte.

ch nicht ent-
n Maltäsen
agen.
d der Ko
0000 Mit-
agen sein
wurde dur
zur Ver-
allen Teil
auch Ver-
bände, die
antens wid-
bei. Wel-
llen Teilen
entbot tele-
enten, dem
g des Aus-
tionellen to-
tags. Die
e Durchfüh-
ng zur
e und
feste Wille
bedanken im
auszubrei-
langung der
Kolonen in
zum Siege
wurden auch
get. Ein
gen bilden

acht aus dem
ausbruch auf
r Schwer-
hübrige Stra-
gen. In den
hübriger aus
übergeführt
zu werden.
in einer ge-
des Gefäng-
schien die
interlich ins
ten Eisen-
nd liehen sich
die Tiefe, das
Wäpfeleiden
er gelangten
und entka-
ie Gefäng-
Ausbruch ge-
den einer
überwältigt
abteilungen bei
den Wald er-
rnten auf, der
steilung er-
in Kenn-
alarmierte
s gelang den
der Ausbre-
ern. Als die
sie sich in
ringen. Als
ten sie die
Beamtin um-
ng, herunter-
her nicht, bis
den und sie
an sie lieh
usreißer hin-
gis zurück-
ar von seinen
in einen Ein-
des vermuth-
ng von Zivil-
olung in den
ermittlung hin-
mittags ge-
er im Stadt-
machen. Zu
urde verban-
kurze Zeit der
erfreuen

des Rathaus
des Eisen-
entgegen. Au-
er Meier we-
gen und an-
mial und neu

er Unfall bei
den bei Aus-
durch herab-
Ein Arbeiter
stehend ins
der dritte mi

g auf der

her nicht ge-
einführung
hört zu er-
in einem Al-
veraltete Be-
man die Wille
feinerlei Wille
erst im Jahre
grundlegender
er Distrikte
gen, an irge-
ar, müssen di
Das Bestim-
befindlichen

ungefährungs-
hinein Duisburg
dem ein: Wilt-
Schraben los-
Entgelten zu
über rechtig-
te in Ordnung

weiderich, 12. Mai. (Von einem Dorf-
erschlagen.) Bei der Reparatur eines zweiflü-
gigen Hoftores, das etwas hochgestellt war, um
die Gehänge zu ändern, kippte der eine Torflügel
um und erschlug ein 3-jähriges Kind, das sich
unbemerkt herangelehnt hatte.

Düsseldorf, 12. Mai. (Das erste deutsche
Wasserflugzeug auf dem Rhein.) Bei der Vor-
berichtigung der großen Ausstellung in Düssel-
dorf durch die Vertreter der deutschen Presse am
6. Mai 1926 waren die ersten Versuchsflüge mit
einem modernen Junters-Wasserflugzeug der
Gesellschaft G. m. b. H. auf dem Rhein vor dem
Ausstellungsgelände in Düsseldorf. Die Ver-
suche in Düsseldorf sowie die Flüge in Köln,
Bonn, Godesberg und Remagen haben ergeben,
dass der Durchflug eines So und er die es
mit Wasserflugzeugen technische Beden-
ken nicht entgegenstellen. Die Woffing-Gesell-
schaft beabsichtigt an den genannten Orten Jun-
ters-Wasserflugzeuge zu Rund- und Sonder-
flügen zur Verfügung zu halten. Während der
Dauer der Ausstellung sollen ständig zwei Flug-
zeuge zu Rundflügen vor der Ausstellung in
Düsseldorf bleiben, um den zahlreichen Ausstel-
lungsbesuchern Gelegenheit zu geben, das mo-
dernste Verkehrsmittel kennenzulernen. Es
ist bemerkenswert, dass es zu den Versuchsflü-
gen verwandte Junters-Flugzeug noch am
Sonntag, Montag und Dienstag als Land-
flugzeug in Neuf gestiegen hat und bereits
nach sechs Stunden zum Wasserflugzeug umge-
baut, die ersten Flüge auf dem Rhein ausführt.

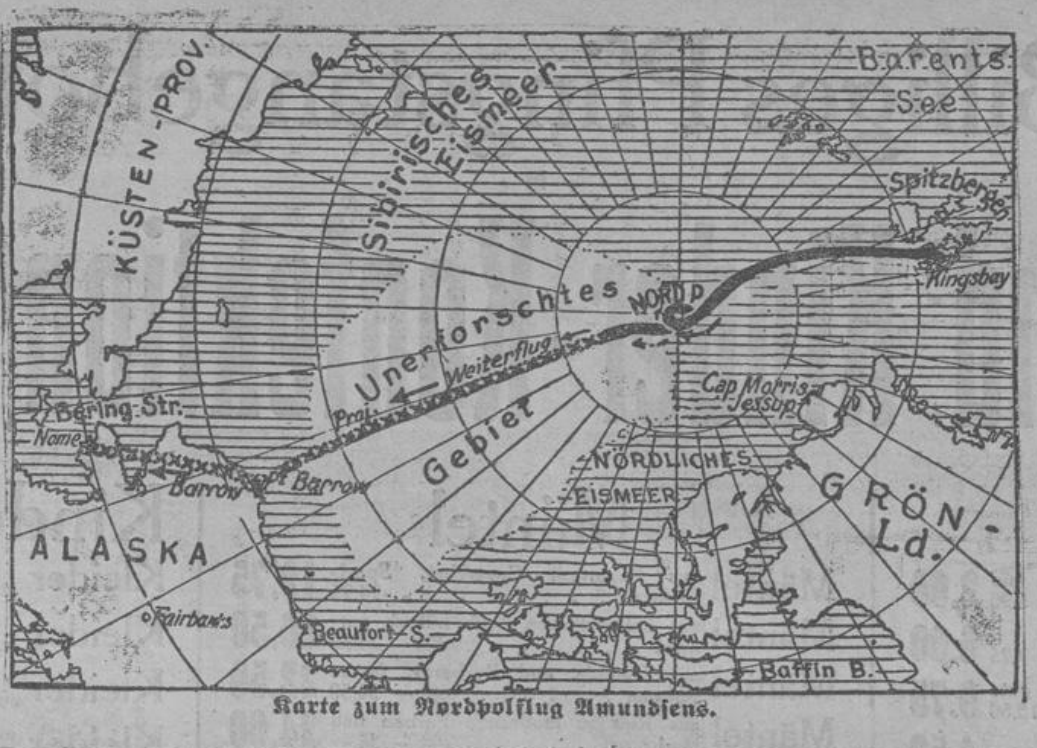
Köln, 12. Mai. (Der Giftmord des Arztes.
Verhaftungen im Fall Oberreuter.) Der
gegen Verhaftung des Arztes Oberreuter
schwebende Vorwurf, dass er seinen Patienten
vergiftet habe, wurde durch die Verhaftung
des Arztes Oberreuter bestätigt, ebenso Frau
Oberreuter, die sich in seiner Begleitung be-
fand. Der Verhaftung des Kölner Arztes Dr.
Bröcher, der Anfang vorigen Monats den
Arztlichen Oberreuter vergiftet hatte,
ist in Amsterdams erfolgt, wo er mit der Frau
des Ermordeten ermittelt und festgenommen
wurde. Die beiden legen ein volles Geständnis
ab. Frau Oberreuter behauptete, sie habe
Bröcher zu der Tat veranlasst, weil
sie von ihrem Manne brutal behan-
delt worden sei. Die Festgenommenen
waren völlig mittellos und heruntergekommen.
Das Anklageverfahren ist bereits bean-
tragt worden.

Köln, 11. Mai. (Einbrecher als Fenster-
putzer.) Im Februar wurde bei einem Einbrecher
in der Schildergasse ein Geschäftseinbruch aus-
geführt, wobei die Täter als Fensterputzer auf-
traten. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelun-
gen, den Diebstahl aufzuklären. Die Täter, zwei
vielfach und schwer vorbestrafte Personen, befin-
den sich in Haft. Der Einbruch wurde auf fol-
gende Weise ausgeführt: Die Einbrecher traten
als Fensterputzer mit ihren Geräten auf. Einer
stieg über die hochgehobene 1,50 Meter hohe
eiserne Schutzvorrichtung, so dass er von der
Straße aus nicht beobachtet werden konnte, be-
schwerte die Glashebe der zum Ladenhof
führenden Tür mit Schmirgelpapier, drückte die
Scheibe ein und entwendete aus der Schau-
fensteranlage für etwa 30.000 Mark Juwelen
und Schmuckstücke. Der andere stand vor dem
Geschäft Schmiere. Dann entfernten sie sich und
stellten die Scheibe in einem Schrebergarten. Der
Haupttäter brachte seine Beute nach Düsseldorf.
Der zweite Täter übergab seinen Anteil einem
Gefinnungsgegnen zum Verkauf, wurde jedoch
darnum gepöbelt. Einige Teile des gestohlenen
Gutes wurden herbeigekauft und dem Geschäft-
hagen zurückgegeben.

Krefeld, 12. Mai. (Gattenmord.) Abends
gegen 11 Uhr wurde Frau Böhm durch ihre
Ehefrau auf die Straße gerufen. Als sie die
Tür öffnete, fand ihr Mann, von dem sie ge-
trennt lebt, vor ihr und schnitt ihr mit einem
Messer die Kehle durch. Trotzdem sofort ein
Arzt hinzugerufen wurde, starb die Frau schon
nach kurzer Zeit.

Hindenburgs Rüttelschur.
Die Festvorstellung im Weimarer Theater.
Anlässlich des Besuchs Hindenburgs in
Weimar fand im dichtbesetzten Staatstheater
eine Festvorstellung statt. Als Hinden-
burg die frühere Hofloge betrat, dirigierte
Generalmusikdirektor Brauer das Vorspiel
zu den „Meisterfingern“. Auch die Rüttel-
schur aus Schillers „Wilhelm Tell“ hinterließ
einen tiefen Eindruck.
Nach Schluss der Darbietungen erhob sich
der Reichspräsident und sprach die Worte:
„Wir wollen sein ein einzig Volk
von Brüdern, in keiner Not uns trennen
und Gefahr“, worauf das Deutschlandlied ge-
sungen wurde. Einer der Darsteller brachte
darauf ein Hoch auf den Reichspräsidenten aus,
in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Um die Universitäten.
Aus dem Preussischen Landtag.
Sitzung vom 11. Mai 1926.
Der Landtag setzte die zweite Beratung des
Antragsetats beim Abchnitt „Universitäten,
Technisches Unterrichtsweisen und sonstige
wissenschaftliche Anstalten und Werke“ fort.
Abg. Dr. Baentig (Soz.) erstattet den
Ausführungsbericht. — Abg. Hoffmann-Münster
(Dnt.): Die jetzige Reifeprüfung sei zu bequem
und der Nachwuchs der Studierenden stehe nicht
mehr auf der alten Höhe. — Abg. Dr. Baentig
(Soz.) fordert Überbückung der Lust zwischen
dem akademisch gebildeten Volksteil und der
Arbeiterklasse. — Abg. Dr. G. B. B. (Ztr.):
Eine Zentralfürsorge für eine wissenschaftliche For-
schung wäre zweckmäßig. — Abg. Dr. P. K. (Ztr.):
neil (D. Wp.) bedauert, dass der akademische
Nachwuchs nicht in dem nötigen Maße vorhan-
den sei. Das Experimentieren auf dem Gebiet
der technischen Hochschulen müsse endlich auf-
gehoben. — Abg. Dr. B. (Ztr.) unter-
stützt die sozialdemokratischen Wünsche auf Heber-
rückung der Bildungslust. — Abg. Dr. K. (Ztr.)
(Wirtk. Wg.) meint, dass der deutsche Mensch,
so wie er in der Vorkriegszeit seine akademische
Bildung erfahren habe, sich in der Welt eine
Stellung verschafft habe, die ihm heute noch



von Russen sei. — Nach weiteren Ausführungen
der Abg. Semmler (Dnt.), Rosenfeld
(Soz.) und Kiliian (Komm.) schließt die Aus-
sprache über diesen Abschnitt. Es folgte die
Ausssprache über den Abschnitt „Kunst“, die
bei außerordentlich schwacher Beteiligung des Hau-
ses vor sich ging. Selbst der Berichterstatter
fehlte.

Rückgang der Erwerbslosigkeit

in der zweiten Hälfte des April.
In der zweiten Hälfte des Monats April
hat die Erwerbslosigkeit einen stärkeren
Rückgang erfahren. Die Zahl der männ-
lichen Hauptunterstützungsempfänger ist von
1.559.000 auf 1.467.000, die der weiblichen von
323.000 auf 317.000, die Gesamtzahl von
1.882.000 auf 1.784.000, also um 5,2 Prozent
zurückgegangen. Die Zahl der Zuschlagsemp-
fänger (unterhaltungsbedürftigen Angehörigen
von Hauptunterstützungsempfängern) hat sich
von 1.975.000 auf 1.821.000 vermindert.

Hausdurchsuchungen bei Berliner Rechtsverbänden.

Vorgehen der Berliner Polizei gegen
rechtsradikale Kreise.
Der Berliner Polizeipräsident
teilt mit:
In letzter Zeit haben sich die Anhaltspunkte
für eine Unternehmung rechtsradikaler Ele-
mente in so bedrohlicher Weise vermehrt und
zur Gewissheit verdichtet, dass sich die Polizei
zu Schritten gezwungen sah, die über das
Maß sorgfältiger Beobachtung hinausgingen.
Die Berliner Polizei hat deshalb am Nachmittag
und Abend des 11. Mai eine ganze Reihe von
Durchsuchungen bei in Frage kommenden füh-
renden Persönlichkeiten und Verbänden der
rechtsradikalen Bewegung vorgenommen. Das
bei den Durchsuchungen gefundene Material, das
noch nicht abschließend geordnet werden konnte,
hat bereits klar erwiesen, dass sich die Verbände
in politischen Kampfaufgaben beschäfti-
gen. Bei einer führenden Persönlichkeit wurde
beispielsweise eine Anschaffung an die zentrale
Führungsorganisation gefunden, worin
die Einzelheiten eines konzentrischen An-
griffes gegen Berlin
geregelt werden. Der Führer des Sportvereins
„Dionysia“, Oberst a. D. von Lud wurde auf
den Polizeipräsidenten einem eingehenden Verhör
unterzogen. Die Blätter berichten, dass
außer in den Geschäftsräumen der „Dionysia“,
bei Admiral von Schröder, beim Altköniglichen
Verband, bei der Geschäftsstelle der Verei-
nigten Vaterländischen Verbände, bei dem
Führer der Großdeutschen, Dr. Stadler, beim
Geschäftsführer des Bundes „Wiking“, bei
dem Schriftleiter der Deutschen Zeitung,
Major a. D. Sedewitz, Hausdurchsuchungen
vorgenommen wurden.

Wirtschaft u. Handel

(Die Marktlage für landwirtschaftliche Er-
zeugnisse.) Die Preisberichtsstelle beim Deutschen
Landwirtschaftsrat schreibt in ihrem Wochenber-
icht: Das inländische Weizenangebot ist in
Deutschland, abgesehen von einer vorübergehenden
Zunahme der schlechten Offerten, sehr ge-
ring geworden, so dass die Mähen immer mehr
auf den Bezug ausländischen Getreides und
Mehles angewiesen sind. Hauptlieferanten kommen
die Angebote für Weizen von der südlichen Erd-
hälfte in Betracht, da sie durch ihre billigeren
Preislage und die Schnelligkeit mit unserem Ma-
terial hier willig Aufnahme finden. Der Beginn
des Mai brachte recht starke Roggenanforderungen
an die inländischen Märkte mit sich, die auf
Grund der früher abgeschlossenen Kontrakte
schon fast unterkommen fanden. Das Getreide-
geschäft liegt ganz still. Das Angebot ist nicht groß,
doch auch die Kaufneigung hat, selbst für bessere
Qualitäten, stark nachgelassen. Für Hafer be-
stand Nachfrage für gutes Material, dessen Preise
aber höher gehalten wurden als sie am Berliner
Markt zu erzielen waren.
(Betriebsgemeinschaft Sapag-Flod.) Die
bisher unter der Bezeichnung „Deutscher Ve-
nante- und Orientdienst“ zusammengefassten
Reedereien, nämlich die Hamburg-Amerika-Linie,
die Norddeutsche, Bremen und die Seiner
Dampfer-Compagnie, firmieren neuerdings wie-
der unter der Bezeichnung „Deutsche Ve-
nante-Linie“. Das soll nach dem Hamb.

Stimmen aus dem Leserkreise

(Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von
allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche,
mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes
nicht einverstanden ist.)
(Eingefandt.)

Kamen, 14. Mai. (Straßen Sprengen
und -reinigen.) Ein überaus Zustand in un-
serem Städtchen ist die Staubplage. Besonders
die schnellfahrenden Kraftfahrzeuge wie Motor-
räder, Personen- und Lastautos wirbeln eine
Unmenge von Staubpartikeln in die Luft,
die infolge der Straßenverhältnisse zum Teil nicht
weichen können und für den Passanten wirklich
eine Plage sind. Man vermag bei solchen
Augenblicken nicht einmal seiner Entrüstung
Ausdruck zu geben, denn macht man den Mund
auch nur etwas auf, so wird dieser schon gestopft
zur Freude der Insassen des Autos, das noch
dazu viel Gasrauch entwickelt, das man im wahr-
en Sinne des Wortes die Luft anhalten muß.
Dah man dabei noch oft einen Nistmatten um-
armt, als sei man angetrunken, ist gar nicht ver-
wunderlich, da man unter solchen Umständen ge-
zwungen ist, mit geschlossenen Augen durch die
Welt zu gehen. Die Kraftfahrzeuge sind insbe-
sondere an diesen Zuständen schuld, als sie oft
innerhalb der Stadt ein zu schnelles Tempo
haben und dann noch mit offener Auspufflappe
fahren, was man aber nicht verhindern kann,
da man ja kein Polizist ist. Die Hauptursache
dieses Uebelstandes ist aber auf den Straßen zu
suchen, die fast immer mit Schmutz, Papier und
wer weiß, was noch alles, bedeckt sind. Der
fremde Besucher in Kamen wird der Stadtver-
waltung die Schuld geben. Die Stadt hat ja
schon die Straßen gesprengt und wird sie, wie
wir erfahren, bei zunehmender Wärme noch
öfter sprengen, aber sie sprengt nur im Weich-
bilde der Stadt und bis zum Bahnhof. Die
Unsauberkeit kommt zum Beispiel schon nicht
mehr in Frage, obwohl ja hier die vielen Spa-
ziergänger besonders Feiertags sehr unter dem
Staub zu leiden haben. Auch ist es zu empfeh-
len, dem Wäcker ein Staubbindemittel zuzu-
fügen, damit man nicht schon 1 Stunde nach der
Fahrt des Sprengwagens den alten Uebelstand
wieder hat. Der Kamenener Bürger hat gar
keinen Grund sich über diesen Uebelstand zu be-
schweren, den er ja selbst mitverschuldet. Ein
jeder lehre vor seiner Tür. Das ist für ihn
sogar ein Geis. Er scheint aber auch zu denken,
Geishe sind dazu da, daß sie überreitet werden.
Jeden Tag müßte er eigentlich kehren und mit
es in vielen Fällen nicht einmal Mittwoch und
Sonntags. Das Wasser vom letzten Regen
fließt noch tagelang auf der Straße, sogar auf
den Fußsteigen und bildet, vermischt mit Staub,
eine unappetitliche Mühle, an der der Felsen
jeden Tag vorbeigegangen sein muß. Verwarren
und Ermühen hat bisher noch keine Besserung
in dieser Beziehung gebracht. Doch wird es
demnächst zu schärferen Maßnahmen kommen
und dann den Bürger wohl zur Erledigung
seiner Pflichten bringen, die sein eigener Vor-
teil sind. Wer kehrt aber die öffentlichen Plätze,
wie Marktplatz, Marktbrücke usw. Für diese Ar-
beiten könnten aber doch die Erwerbslosen
herangezogen werden, die sicher errent find,
wenn sie, nachdem sie so lange feiern mußten,
wieder einmal arbeiten dürfen. Arbeit schadet
doch wirklich nicht, und sei sie noch so gering.
Diese Arbeiten sind aber nicht gering, sondern
notwendig im Sinne der Stadverbesserung.
(Eingefandt.)

Kamen, 12. Mai. (Mundang durch
Kamen.) Mein jachlich gehaltenes Eingefandt
in Nr. 98 d. Ztg. hat Anteil an einer Kritik ge-
geben. Warum man bei einer solchen Verleumdung
werden muß, ist mir unverständlich. Unterzeich-
net war das Eingefandt in Nr. 105 d. Ztg. mit
„Hork“. (Von rückwärts gelesen „Stroh“.) Ein
Strohfeuer ist meist eben so harmlos wie diese
Kritik. Was hat denn die Straßenbahn mit
dekorativen Schaufeln zu tun? Mit den
Staubaufwirbelnden Lieferwagen wird es wohl
vorläufig so bleiben. — Der Plan zur Umfegung
des Kriegerdenkmals zwischen Merin und Nat-
haubede kann noch dahin erweitert werden, daß
man dem Adler einen Reflektor anhängt. Mit
dieser Renierung könnte man noch immer früh-
zeitig einen Zusammenstoß mit den häufig ver-
föhrenden „Stroh“wagen vermeiden. — Wer
mein erstes Eingefandt mit „Stroh“-freiem Kopf
gelesen hat, wird jedenfalls nicht auf solche geist-
reiche Gedanken kommen. Es ist ein gutes
Zeichen für die Bürgerchaft, daß von den Zu-
fenden nur einer den „Mundang durch Kamen“
nicht begriffen, oder vielmehr falsch verstanden
hat. — Eine sachliche Kritik wäre mir jedenfalls
nicht so „wurstig“ wie die „Opafal“. Oder ist
„Opafal“ die Abkürzung für „Dessentliches Preis-
Ausföhren Kamenner Autoren?“ Remol

Kinderzeitung „Der kleine Coco“
oder Lachzeitung „Tipp“ gratis!

1/2 M. 50/-

MARGARINE

Rahma
buttergleich

Beim Backen zum Feste
Das billigste Beste:
Rahma-buttergleich

Städtische Bühnen
Dortmund.
Samstag, den
15. Mai
Stadttheater
6 1/2 - 10 1/4 Uhr
Außer Vorn.
Lohengrin.
Burgwalltheater.
7 1/2 - 10 1/4 Uhr
Derine und der
Zusatz.

Anzeigen
aller Art
inseriert man
erfolgreich in der
Kamenener
Zeitung.

Billiges Pfingstangebot in Damen- und Kinder-Konfektion und Putz

Kleider
Kleider aus Zephir, Baumwoll-Musseline und Crêpe, gut verarbeitet. . . 9.75 6.90
Kleider aus Waschseide kariert und gestreift . . 12.75 9.75
Kleider aus Wollmusseline, mod. Muster, gute Verarbeitung . . . 19.75 13.50
Kleider aus Wollstoffen einfarbig und kariert . . 12.75 7.50
Kleider aus buntem Crêpe de chine, in vielen Fassons und Mustern 48.— 39.—
Capeskleider aus Schotten und reinwollenem Rips 48.— 39.—

Mäntel
Mäntel aus Baumwoll-Covercoat, Sportfassons . . . 14.75
Mäntel aus halbwohlenem Tuch hübsch garniert . . . 39.— 24.50
Mäntel aus Gambia und Burberry, fesche Formen . . . 48.— 34.50
Mäntel aus Rips in modernen Farben und Macharten . . . 48.— 36.—
Kostüme aus guten engl. Stoffen, Jacken ganz gefüttert 24.50 19.50
Kostüme a. Rips, Gabardine u. Herrenstoff, Jackenteilsa. Seide 69.— 45.—

Kinder-Konfektion
Kleider aus Zephir . . . Länge 45-55 1.00
Kleider aus Zephir mit Knopfgarnitur, Länge 60 2.35
Kleider aus Schotten, hübsch garniert Länge 60 5.75
Kleider aus Waschseide, gute Qualität und elegante Verarbeitung . . Länge 65 12.50
Mäntel aus guten englischen Stoffen, Länge 45 4.50
Mäntel aus gutem Rips . . . Länge 60 12.50

DAMEN-PUTZ

Jugendl. Glocke mit schöner Bandgarnitur in vielen Modelfarben . . 1.95
Maritza-Hüte in Wolle und Ripsstoff . . . 1.95
Jugendlicher Hut Liserett mit Band und Blumen-garnitur . . 2.90

Bunter, jugendlicher Hut modernes Stroheff. 3.75
Seidenhut mit Gold-Verzierungen . . 2.90 3.90
Frauenhut schwarz und Modelfarben mit Band und Ziernadel . . . 4.50

Jugendl. Hut aufgeschlagene Form, Tagal mit schöner Bandgarnitur . . 5.75
Eleganter Frauenhut mit Band- und Reihergarnitur 6.90
Jugendl. Hut Strohkopf, Ripsrand m. f. Band-schleife, kl. aufgeschlag. Form 8.75

GROSSE AUSWAHL IN KINDER-HÜTEN IN SEIDE UND STROH

GEBR. **ALSBERG** HAMM
Das führende Haus der guten Qualitäten

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unseres teuren Entschlafenen sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.

Familie Blödom.

Töddinghausen, im Mai 1926. 1508

CARMOL

tut wohl, lindert Schmerzen.

Man verwendet Carmol (Karnellol) bei Erkältungs-Krankheiten, Rheuma, Herzschmerz, Gicht, Krämpfe, einfachen Kopf-, Zahnschmerzen, Husten und Schnupfen.

Eine Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke.

Hyproxit [Magnesium peroxid]

Wer sich elend, krank, matt fühlt, hat meist Magenbeschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3-4 wöchentliche Kur mit Blutreinigungs- und Magenpulver Hyproxit wirkt meist Wunder, sodaß die Kranken sich wie neugeboren fühlen.

Carmol-Blutreinigungs-Tee

(aus Sennafrucht bereitet)

ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung zuverlässig und rein ist.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Kamen:

Löwen-Drogerie W. Klinkmann, Weststr. 1.

Drogenhandlg. W. Knapstein, Weststr. 49.

Habe schwarze Rheinländer

Bruteier

abgegeben. 1482

Südtamen,

Dortmunderstraße 23 a.

Zinten

zu haben in der

Buchhandlung

der Kamener

Zeitung.

Kein Bruchband

mehr nötig, eine Wohltat für alle

Bruchleidenden. Wir zeigen Ihnen

unter neuester Erfindung (D.M.P.)

gratis! - Sehen Sie sich ebenfalls

unter neuesten Bandagen für Unter-

leibsleiden jeder Art an. Sprech-

tag auch für Frauen und Kinder im

Hotel Herms, Sonnabend, den

15. Mai, von 8-12 Uhr vorm.

Gefinder u. alleiniger Hersteller:

Haut & Albrecht, Bandagenfabrik,

Magdeburg, Breitenweg 130/131.

- Fernruf 103/4. - 1510

Beretreter

für Kamen und Umgegend bei so-

fortigem Verdienst gesucht.

Volkswohl-Bund

Allgemeiner Beistandungs- und

Versicherungsbund N.-G.

Bewaltungshaus Hamm i. Westf.

1515 Gräbnerstraße 28.

Ziegenzüchter

erhalten wichtige Mitteilung kostenlos

bei Adressangabe unter Zb. 4438 an

Ala, Dortmund. 1509

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 15. ds. Mts.,

vormittags 9 Uhr, werde ich in der

Wirtschaft R o c h in Kaiserau

1 Nähmaschine und einen

Kastenwagen,

um 11 Uhr vormittags in der Wirt-

schaft R i e d e r in Kamen

4 Gerde (Albers), 1 Ofen,

1 gut erhaltenes Piano, 1

Flurgarderobe und eine

antike eichene Truhe,

um 4 Uhr nachmittags in Geeren-

Werre, Wirtschaft L a m b a r t

1 Vertikow u. 1 Regulator

öffentlich meistbietend gegen Bar-

zahlung versteigern.

Kamen, 12. Mai 1926.

1513 Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 15. Mai, nach-

mittags 4 Uhr, werde ich in

Ämte in der Nähe des Wirts

Borgholze:

eine Verkaufsstube,

sowie nachmittags 4 Uhr, Schul-

straße, gegenüber der Schule:

1 großes Warenregal

öffentlich meistbietend gegen Bar-

zahlung versteigern.

1512

Kamen, den 12. Mai 1926.

Fallen,

Obergerichtsvollzieher.

Gefunden

wurde Sonntag in Westf. bei

Methler eine br. Fußball-

tasche mit Inhalt. Gegen

Erfstattung der Unkosten abzu-

holen bei Willi Weh,

Kamen, Westf. 46 a. 1514

Kamen Alhambra-Lichtspiele Weststr. 9

Freitag, Sonnabend, Sonntag.

Der grandiose Gesellschaftsfilm in 6 Akten!!!



Nach dem Roman von Elisabeth v. Heyking.

Ein Drama aus der internationalen Gesellschaft mit

Albert Bassermann, Macella Albani u. Nils Asther.

Handlung spielt teils in Europa, teils in China.

Ferner der grosse Sensationsfilm: 1511

Marcco's erste Liebe

Ein Film von Liebe, Sensationen und Humor in 7 Akten.

Im lustigen Teil der beliebte

Harald Lloyd in „Er“ in Geldnöten.

Asus aller Welt

Ein Mord in Strassberg, deren Opfer die Gräfin von Sambsdorff geworden ist, beschäftigt lebhaft die Kriminalpolizei, da keinerlei Spur von dem Täter gefunden werden konnte. Die Familie der Gräfin, deren Mann Leiter der holländischen Vermögensverwaltung in Deutschland ist, mußte bei den Unruhen in den holländischen Provinzen im Jahre 1919 flüchten und bewohnte seitdem eine Villa in Strassberg. Die Ermordete hinterläßt vier unmündige Kinder.

Die katastrophale

Wolgaüberschwemmung.

Nach den letzten Nachrichten aus Nischni-Nowgorod ist das Wasser der Wolga weiterhin in schändlichem Steigen begriffen. Aus den in der Nähe des Überschwemmungsgebietes liegenden Gegenden muß die Bevölkerung die Wohnstätten unter Mitnahme des gesamten Inventars räumen.

Motorbootunglück. Ein Motorbootun- glück ereignete sich in der Nähe von Bohnsfad bei Danzig. Durch eine verkehrte Wendung

ließ das einer Mineralwasserfabrik gehörende Motorboot voll Wasser und sank in wenigen Minuten. Von zwei Insassen konnte nur einer gerettet werden.

Durch eine Granate in Stücke gerissen wurden zwei Bauern in der Nähe von Kankana (Rumänien). Sie waren beim Umpflügen eines Feldes auf diese gestoßen, die alsdann explodierte und das furchtbare Unglück herbeiführte.

Verzweiflungstat einer Familie. Bei Breslau hat sich die Familie eines früheren Kolonialwarenhändlers in der Siedlung Böpelwitz mit Gas vergiftet. Das Ehepaar und seine fünf Kinder im Alter von 11 bis 1/2 Jahren wurden tot aufgefunden. Als Grund zu dem Verzweiflungsschritt wird angegeben, daß die Familie ermittelt werden sollte, weil sie längere Zeit keine Miete bezahlt hatte.

Unfall im Zirkus. Vor einigen Tagen wurde in Aue im Erzgebirge ein Tierbändiger, der dort im Zirkus Barnum auftritt, von einer Köwin, die bereits bei der Aufnahme des „Quovadis“-Films einen Stutzen geritten hatte, erfaßt. Der Bändiger wurde gegen die Eisenstäbe des Zingens geworfen und durch die Taben der Bestie an der Schulter verletzt. Im letzten

Augenblick gelang es glücklicherweise, die Aufmerksamkeit des Tieres auf etwas anderes zu lenken und so den dem sicheren Tode Geweihten zu retten.

Evangel. Gottesdienstordnung

Evangel. Gemeinde Bergkamen-Nordberg.

Sonntag, 16. Mai, 9.45 Uhr: Gottesdienst.

10.45 Uhr: Kirchentauschen. 11.15 Uhr: Kinder-

gottesdienst; Jungfrauen fällt aus. 4 Uhr: Jung-

frauenverein. Montag 6 Uhr: Turnen der

Jungfrauen. 8 Uhr: Turnen der Hauptabteilung.

8 Uhr: Blaufreizeit. Dienstag 8 Uhr:

Jugendbibelfunde und Kirchenchor. Mitt-

woch 4 Uhr: Frauenverein in Schönhausen. 8

Uhr: Gemeindefestkette. Donnerstag 8

Uhr: Posaunenchor. Freitag 8 Uhr: Jugend-

chor. Samstag: Jungfrauen fällt aus.

Christlicher Verein junger Männer:

Sonntag, 16. Mai, morgens 9.30 Uhr: an der

Kirche antreten zum Abmarsch nach Wiede zum

Kreuzfest. Die ältere Jungfrauen schließt sich an.

Pfingstausszug: Die Teilnehmer an der

Fahrt ins Bergische Land (Hauptabteilung) ver-

sammeln sich Samstag, nachmittags 3.30 Uhr, an

der Kirche zum Abmarsch nach Unna. Alles

Nähere durch den Leiter. Die Jungfrauen und

älteren Schüler, welche in der Pfingstferienfahrt

teilnehmen, versammeln sich Dienstag, den 25.

Mai, morgens 8.30 Uhr, an der Kirche zum Ab-

marsch nach Unna.

Der Küchengeist der Sommertage

bringt in erster Linie die leichtsten Gerichte, Eier

und Mehlispeisen, leichtes Gebäck und vor allem

natürlich die kalte Küche mit den beliebten be-

legten Bräuten. Die Hausfrau muß unbedingt

diese sommerliche Umstellung im Küchenge-

gramm vornehmen, damit sie dem Appetit ihrer

Gäste entgegenkommt. Denn eine gute

Ernährung ist die Quelle aller persönlichen und

geistigen Leistungsfähigkeit, die ohnehin in den

heißen Tagen leidet. Natürlich verlangen diese

sommerlichen Gerichte einen großen Butterver-

brauch, auch ohne daß man den Proviant für die

Mahlzeiten im Freien, auf Ausflügen und beim

Spport dazu rechnet. Mehr als je freut sich

brum die Hausfrau im Sommer der unvergleich-

lichen Sparhilfe, der „Mama Margarine

buttergleich“, die es an Geschmack und Nährwert

mit jeder Mollereibutter aufnehmen kann und

noch nur 50 Pfg. das 1/2 Pfund kostet. 1470/77

Anzeigen in dieser Zeitung

haben stets Erfolg.

— Lieberste von dem Welt im Meer drau-
ßen betagte und beim Einkauf in die Kasse
ein Kreuz erlegt. Dort hatte er mit Hilfe
seiner Kenntnisse und seiner Art aus den
Land geschleppten Schiffsplanen eine Karte
in europäischer Art entworfen. „Dort stand der
frühere Kaiser mit einer Karte und zwei
Kartenplanen, und dort stand ähnlich auf die
Karte der Nation, in welcher der „göttliche
Kaiser“ jeden siebensten Tag das Land und ver-
sorgte, was er feinerzeit von seiner Mutter
geleitet hatte.“

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Sach erinnerte sich wohl, daß er
europäische Bildung habe und ein weiser
Mann sei. Als er aber den Kapitän betrachtete,
so sah er nicht mehr anders, als
sich auf den Rücken klopfen. Er erfuhr
allerlei vom Lande der Weißen: wie sie um
die Macht stritten, wie sie einander befehlig-
ten und verfolgten und wie ihnen die Erde
zu klein war. „Mein“, erklärte Sach, „ich gehe
nicht fort von hier. Aber ein paar Schiffe
brauchen wir — und die können wir euch
mit Kotosnüssen und Palmöl beschenken.“
Sach bekam ein Mutterlächel und einen Wimper-
zum Gescheit und fuhr wieder ans Land zu-
rück, ganz glücklich und zufrieden mit seiner
kleinen Koralleninsel, auf der er als wirt-
schaftlicher Vater sein aus einigen hundert
bescheidenen Volk regierte.

Apophorismen.

Von Josef Stollreiter.

Immer verleihe die, die du dich hast —
es ist eine schöne Zeit, und wir haben in
unserem heutigen Leben so wenig schöne
Zaten.

Ein Schmerz zur rechten Zeit tut oft mehr
als eine Strafrecht.

Ein schelmischer Gedanke wird präkünd
in Stille nach.

„Ich bin Gesellschaftlerin und heiße Stiele-
lotte Nach.“

„Das war der Name ihrer Mutter.
Als ich die Gesellschaftlerin konnte sie eher
einmal mit einem Herrn hier zusammen-
treffen, um von der Heimat zu reden und
das schöne Mitteländische Meer zu bewun-
dern, aber als Stielelotte Nach, die reiche Erbin,
durfte sie sich jenseit Selbständigkeit nicht gönnen.“

„Ich — Gesellschaftlerin sind Sie, Stielelotte
Nach? Hoffentlich sind Sie nicht in die Gewalt
einer alten, schnurrbartbewehrten Donna ge-
fallen?“ fragte er.

„O nein, meine Herrin ist sehr freundlich
mit mir. Ich bin ja noch nicht lange bei ihr.“
Er nickte zufrieden.

„Ich bin froh, daß Sie es gut haben im
allgemeinen soll das das einer Gesellschaftlerin
nicht besonders benehenswert sein.“

Apophorismen.

Von Josef Stollreiter.

Immer verleihe die, die du dich hast —
es ist eine schöne Zeit, und wir haben in
unserem heutigen Leben so wenig schöne
Zaten.

Ein Schmerz zur rechten Zeit tut oft mehr
als eine Strafrecht.

Ein schelmischer Gedanke wird präkünd
in Stille nach.

„Ich bin Gesellschaftlerin und heiße Stiele-
lotte Nach.“

„Das war der Name ihrer Mutter.
Als ich die Gesellschaftlerin konnte sie eher
einmal mit einem Herrn hier zusammen-
treffen, um von der Heimat zu reden und
das schöne Mitteländische Meer zu bewun-
dern, aber als Stielelotte Nach, die reiche Erbin,
durfte sie sich jenseit Selbständigkeit nicht gönnen.“

„Ich — Gesellschaftlerin sind Sie, Stielelotte
Nach? Hoffentlich sind Sie nicht in die Gewalt
einer alten, schnurrbartbewehrten Donna ge-
fallen?“ fragte er.

„O nein, meine Herrin ist sehr freundlich
mit mir. Ich bin ja noch nicht lange bei ihr.“
Er nickte zufrieden.

„Ich bin froh, daß Sie es gut haben im
allgemeinen soll das das einer Gesellschaftlerin
nicht besonders benehenswert sein.“

Apophorismen.

Von Josef Stollreiter.

Immer verleihe die, die du dich hast —
es ist eine schöne Zeit, und wir haben in
unserem heutigen Leben so wenig schöne
Zaten.

Ein Schmerz zur rechten Zeit tut oft mehr
als eine Strafrecht.

Ein schelmischer Gedanke wird präkünd
in Stille nach.

„Ich bin Gesellschaftlerin und heiße Stiele-
lotte Nach.“

„Das war der Name ihrer Mutter.
Als ich die Gesellschaftlerin konnte sie eher
einmal mit einem Herrn hier zusammen-
treffen, um von der Heimat zu reden und
das schöne Mitteländische Meer zu bewun-
dern, aber als Stielelotte Nach, die reiche Erbin,
durfte sie sich jenseit Selbständigkeit nicht gönnen.“

„Ich — Gesellschaftlerin sind Sie, Stielelotte
Nach? Hoffentlich sind Sie nicht in die Gewalt
einer alten, schnurrbartbewehrten Donna ge-
fallen?“ fragte er.

„O nein, meine Herrin ist sehr freundlich
mit mir. Ich bin ja noch nicht lange bei ihr.“
Er nickte zufrieden.

„Ich bin froh, daß Sie es gut haben im
allgemeinen soll das das einer Gesellschaftlerin
nicht besonders benehenswert sein.“

Apophorismen.

Von Josef Stollreiter.

Immer verleihe die, die du dich hast —
es ist eine schöne Zeit, und wir haben in
unserem heutigen Leben so wenig schöne
Zaten.

Ein Schmerz zur rechten Zeit tut oft mehr
als eine Strafrecht.

Ein schelmischer Gedanke wird präkünd
in Stille nach.

„Ich bin Gesellschaftlerin und heiße Stiele-
lotte Nach.“

„Das war der Name ihrer Mutter.
Als ich die Gesellschaftlerin konnte sie eher
einmal mit einem Herrn hier zusammen-
treffen, um von der Heimat zu reden und
das schöne Mitteländische Meer zu bewun-
dern, aber als Stielelotte Nach, die reiche Erbin,
durfte sie sich jenseit Selbständigkeit nicht gönnen.“

„Ich — Gesellschaftlerin sind Sie, Stielelotte
Nach? Hoffentlich sind Sie nicht in die Gewalt
einer alten, schnurrbartbewehrten Donna ge-
fallen?“ fragte er.

„O nein, meine Herrin ist sehr freundlich
mit mir. Ich bin ja noch nicht lange bei ihr.“
Er nickte zufrieden.

„Ich bin froh, daß Sie es gut haben im
allgemeinen soll das das einer Gesellschaftlerin
nicht besonders benehenswert sein.“

Apophorismen.

Von Josef Stollreiter.

Immer verleihe die, die du dich hast —
es ist eine schöne Zeit, und wir haben in
unserem heutigen Leben so wenig schöne
Zaten.

Ein Schmerz zur rechten Zeit tut oft mehr
als eine Strafrecht.

Ein schelmischer Gedanke wird präkünd
in Stille nach.

„Ich bin Gesellschaftlerin und heiße Stiele-
lotte Nach.“

„Das war der Name ihrer Mutter.
Als ich die Gesellschaftlerin konnte sie eher
einmal mit einem Herrn hier zusammen-
treffen, um von der Heimat zu reden und
das schöne Mitteländische Meer zu bewun-
dern, aber als Stielelotte Nach, die reiche Erbin,
durfte sie sich jenseit Selbständigkeit nicht gönnen.“

„Ich — Gesellschaftlerin sind Sie, Stielelotte
Nach? Hoffentlich sind Sie nicht in die Gewalt
einer alten, schnurrbartbewehrten Donna ge-
fallen?“ fragte er.

„O nein, meine Herrin ist sehr freundlich
mit mir. Ich bin ja noch nicht lange bei ihr.“
Er nickte zufrieden.

„Ich bin froh, daß Sie es gut haben im
allgemeinen soll das das einer Gesellschaftlerin
nicht besonders benehenswert sein.“

Das thürliche Post-System, nach dem der Mann im Morgenlande alles, was geistlich als Eignung anfiel, wurde in seinem Munde berechneter flüchtiger als im Munde der Marce-lonier-Ausländer.

auf das rauhe Reisendepolster

„Was fand er nutz an, „sint losen
 is bin weder in der selgen Zone mer
 ersten Agitationelle änderest!“ Derunter
 er, und dann ging er heimlich und hat noch
 bündigen stilles in der Welt und hat noch
 hat mehr beim. Es tut er keine zu sich und
 fahrig und blond wie Giebelstei Stadt, seine
 Zusammenhang. Die er erst sein harte Familie
 nach der er sich noch von so unendlich und
 unendlich seine.

[illegible]

zu erhalten, wenn man die Sache von vorn
und hinten betrachten, den Geist aufstellen, wenn
man nämlich diese abgelehnt, die man sonst in
allem andern nicht als tiefere, simpler, feiner
und edler findet. Zu diesem Zweck mußten die Leute
sehr beliebt. In diesem Buche müßten die Leute
narrisch, sehr entsetzt, aber nicht, sondern
Dies geschieht, indem man immer Gemein-
schaften in kleine Stämme spaltet, die jedes ge-
wöhnlich zu einander stehen, das sich die Leute
gegenseitig nicht sehr kennen.

Manchmal kommt eigentümlich als die Gemein-
schaften, wenn man sie nicht sehr kennt.

Stämme und die Stämme, mit denen wir
plante unterhalten und zu besserer
sicher beschaffte Stoffen gebrauchen, die
"finango" nennen. Hier besteht die Sorge
an den Stämmen darin, daß man die Stämme,
man als Stammes ausgeht, in einem
Heimatsstamm einander gebend, in
Stämme, jedoch die Stämme nun durch
nicht kompliziert, sondern weisen für
aus und finden an den äußeren Stämmen be
stehen jeder Bewegung und Mensch und
äußeren Stämmen die Stämme aber ein
Stamm

„fitter“ haben, sodaß sie auf einmal wild
den Schmähungen und Schlägen dann plötz-
lich einander laß, um sich mit ihren kühnen
offen gegeneinander niedrig ausbreitenden
Stößköpfe sich tödtend auch in dem be-
liebigen, wo man die Kampfplätze, die Stadien von
Schlagungsorte, die nur mit einer „Vermuthung“
kommt in Stageschritten aufeinanderzustoßen. 38
bieten Gladiatoren, die sich mit aufgerichteten Stoß-
köpfen, auf den Boden der eingezeichneten Geleise
angehen, soll sich die eingezeichnete Geleise
bedeuten lassen, daß sie sich während der
Kampfe zum vorn und hinten drehen.

[illegible]

nung, an der zuerhöhen, daß die Gabelte trüg-
lich in dem Lande bleibt und nicht davonflieht.
In diesem Stande muß sie nun von Ort
und Stelle zu Ort wandeln, beinahe, wenn Jobald
eine fremde Gabelte ihr nähert, tadelt sie a
dem Bräutigam heraus, fällt sie an und kamm
mit ihr. Stattdes trägt die Fingerhose
sonst als möglich an einfachen, woran i
die Fingerringe wieder in ihr Stetse durchdrin-
gebet liegt, die sie über eine fremde Gabelte
sticht, wird dann von den Eingeweihten, be-
sonderlich von den Fingerhosen, Stachel und Lohndorn

ÖZEL SAĞIRCI ÇİMENTİ
| Çimento Endüstrisi
Çimento Endüstrisi



entnehmen, denn du hast ferner Thräne
 nicht. Hast das und Begehrst, und habest
 in dem Thaum barthe, doch ist insonderheit mein
 dithianes dithianisch (nicht die fithen
 und goldenen Spüßgün (nicht, dithen)
 — dann erst brüde ich mein thuppen feng
 an das gefirte dith. Erst erst nach mein!
 So wüßte, der Lieb. Dort wüßte mit deth-
 geben — und dith molle ich begeben und gen
 feth Thräne ertragen, wenn sie mit nur, mein
 fith! — und das würde sie — und das

D. H.
(Gott.)
„Du, seß mal!“ rief plötzlich Gottlieb
fröhlich aus.
„Gieß du etwas?“
„Ja, eine Salbe, die im Ginde steht,“
erzählte das fremde Mädchen. „Man erstickt
Gottlieb in der Ferne die Galdenroune
Dahin sieß es nun die Mähung nehmen.
„Iai Iai!“ — rief er aus und klopfte
mit der Gend in den Mäden, denn das gult
in seinem Ginde als Galden der Gende.
Eine Ginde darauf landete die Klein
Geltigkeit auf unferer Gordenmel. ©
trouten sie „Gückseiner“ ober auf malatich

[illegible]

Und so besahste dich Ma-tha. Sankt war es
klingt an, gedrohen; sein Mien war g
schmuck, sein Gang mild; aber stöh
er auf seinen Flecken, ringelungen Gefel, d
zu einfall und sein auf dem Miere. Ileg
Seine Kreisel waren es, die hier am
stellen, seine Gefel, die in dem Feiten, in
sagen Schmecke flüchten, der von dem St

Im jene Zeit labete eine ungeheure große Spoa aus dem Sintel; es war ein ansehnliches Qualifizierender, der sich auf dem Seilen Degen betritt hatte. Sintergrube vom Seilen fernem in der Nähe, das Meer von ihm ab was abgrenzt; aber hat hatten einige Sporen das Schiff umgeben. Die Sintergrube fließt fort sich auf den Platten vor Sintergrube, man ihnen pläsel anwarf. Sie hatten folgend Sintergrube, in Sintergrube gerichtet.

dat i die ans gant geijuenint worden moeten.

Die gestörte Aufnahme



„So, bitte, recht gerade stehen und ein freundliches Gesicht machen!“

Parieret.

„Ich weiß nicht, mein Fräulein, mit welcher Blume ich Sie vergleichen soll.“
„O, lassen Sie nur; alle Vergleiche hinken, und ich, Gott sei Dank, nicht.“

Scherzfrage.

„Wie kann man „Pferd“ schreiben, daß es vor- und rückwärts gelesen gleich lautet? —“

Auch ein Dienst



„Na, endlich stoße ich auf einen Freund, der mir einen guten Dienst leistet.“

Krantheitsreger.

„Sagen Sie mal, Herr Doktor, hier im Orte soll es auch Vergleiche geben?“

„Ja, allerdings, aber erst seit dem Sie, meine Damen, hier sind!“

Komisch gefragt.

„Sagen Sie mal aufrichtig, ist das wirklich lustig, was Sie mir soeben erzählt haben?“

Betrachtung.

Ich habe längst im Zoologischen Betrachtet gründlich mit die Affen Und kam im stillen zur Erkenntnis: Wie Gott doch alles weiß erschaffen.

Ob, Affen! Affen! doch! ich soeben, wie wir den doch wir Dichter enden, was! ihr gar auch noch literarisch... Und schreibt alle — mit vier Zählern! —

Ad. Roden

Vorlesung.

Rebatter (zum Dichterling): „Warum sind denn Ihre Gedichte auf Blech geschrieben, Herr Schmied?“
Dichterling: „Das tue ich aus Vorzucht, damit die Rebellenteure sie nicht verbrennen können.“

Bestin auf Ärgern.

Die bide Sami (Sienmutter des Meeres): „Du, Vater, hier merkt id erst, wie winzig man doch noch is, gegen die Dfiser komme id mit wie'n Strohhalm vor.“

Neues Wort.

A.: „Was der Sou-nalst Betrauer elegant daherkommt!“
B.: „Nicht wahr, es ist der reinste — Möbe-journalist!“

Ein gefährlicher Koppl.

„Solche Ideen entpringen öfter meinem Kopfe!“
„Hoffentlich langen Sie die wieder ein, ehe sie Schaden anrichten.“

Sparankelt.

A.: „Ist Ihre Frau sparfam?“
B.: „Koloßal! Ich mußte mit den Vert wachsen lassen, damit ich die alten Krügen noch länger tragen kann!“

Kahellegend.

„Schrittstellers Sie schon lange?“
„Nein, erst seitdem ich in der Linde fühl.“



Humoristische Blätter

Wöchentliche Gratisbeilage zur „Kamener Zeitung“

Abschied.

Wenn zwei zusammen gehen Durch Passenluft und -leid, Wie sich nicht mehr verfehlen, Die bleibt in doch uns beiden Kein anderer Ausweg mehr.

Kunsttrümpel.

Malen (vor einer verunglückten Studie): „Heiliger Sebastian, will ich so malen oder — kann ich bloß so malen?“

Gute und Glühwurm.

„Ohne Dank fliegt sie davon!“ rief ein Glühwurm empört einer Gule nach, die eine Fledermaus gefangen hatte. — „Hätte ich ihr nicht geleuchtet, hätte sie die Fledermaus nicht gefangen!“

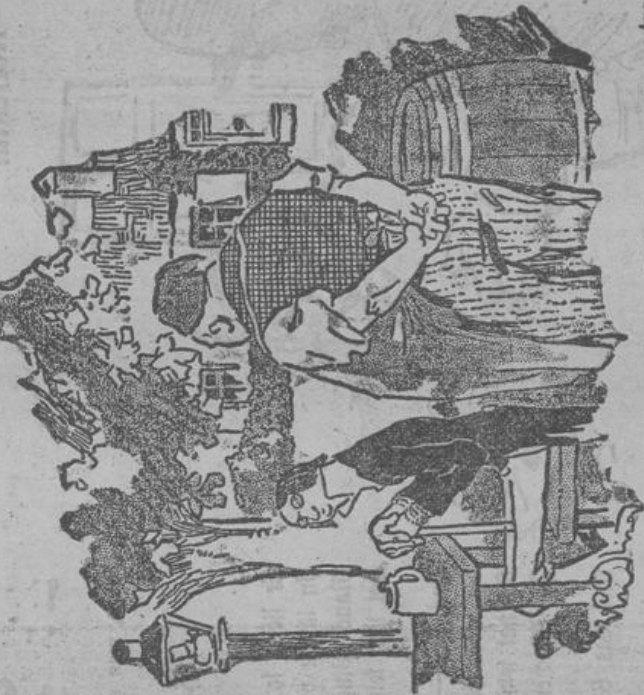
Widerspruch.

„Gestern sollst du in schon wieder voll gewesen sein, Schlang?“ — „Das ist nur leeres Gerede!“

Doppelsinnig.

A.: „Sagen Sie, Herr Radfahrer, um zu pumpen müssen Sie doch auch immer Station machen.“
B.: „Nein, umgekehrt: Wo ich Station mache, da pumpe ich auch.“

Aufrichtig.



„Sie haben also nichts wie Eier und Eierkuchen, wozu raten Sie mir?“
„Eier würde ich nicht nehmen, die sind gewöhnlich schlecht, aber nehmen Sie Eierkuchen, da sind keine Eier drin.“

Kaufverträge.

Einem Sechsheuer ge- genüber ist ein Dreier das reine Baby.

ജാൻ eine Liebes-

„Kinder, es fängt an zu regnen und unser Schirm ist entzwei.“

„Kinder, es fängt an zu regnen und unser Schirm ist einzwei.“

Simpfritide

Der Weg zum Magen-
Katarth ist mit Doppel-
lithern gepflastert.

Das zehntste.
Der junge Professor hat mit heute
abend die geistreichsten Dinge eiflicht und
schief imhor eine besondere ist

19. "Meyer

பாஷித்யன்ஸ் ஸுனித்.

"Wie nun, wie verhält sich die Sache zu dem bereits erwähnten?"

17. ¹⁷ Wenn ich's doch auch erst wäre,
habal^m

Beliebenheit ist oft
nur Mangel an — Ent-
scheidenheit.

Die nachsichtig ist man
doch gegen die Schwachen
bes — Storgelsten.

Im Ungewissen liegt
oft das Gefährliche.

Korrektur

„Na ja, man muß sich nur zu helfen wissen!“

Höchstes Liebesglück

Er liebe so innig, treu und wahr
In längst vergangenen Tagen,
Wand klingendes Zellenhorror
Hat ihm keine Liebe getragen.

Und sie, — ein blondes Mädchen,

Sie hat keine Lieder verlorn, und die sind
In München und Leipzig erschienen. —

und das blüht, es war ihm auch in den

So fand's in den Sternen gelöhrien,
Denn trotz seiner Jugendwärmeri
Ist er dennoch leibig geblieben.

Ignatius Paucor

A vertical sequence of seven illustrations showing the stages of a person's transformation into a demon. The figure starts as a human and progressively gains horns, wings, and a tail, ending as a fully formed demon with a large, multi-eyed head and a long, pointed tail.

Am der Spitze

Der Herr Schulinspektor inspizierte unterer's Klasse einer Schule, und ganz fing vor bei Diktierung. Er findet zu seiner Freude, daß alle Kinder richtig für die folgende Klasse sind: nur ein einziges Kind soll ihnen bleiben, da er nach Klatsche des Lehrers abfolunt nicht das Seiten bezeichnen kann.

„Herrn der Seher,“ sagt der hohe Herr, wenn alle
andern bei Ihnen lehren gelernt haben, so hätten Sie doch
noch nicht auf noch vielen Sängern das biblische Leben
berichten können! Hätten Sie mal auf, ich will Ihnen
zeigen, wie leicht es lehren lernt!“

Er nimmt die Kreide und schreibt an die Wandtafel den Buchstaben *W*. Dann sagt er zu dem betreffenden Schüler: "Schie gut zu, mein Sohn: Das ist ein *W*. Was ist das?" — "Ein *W*." — "Nochmal!" —

„H.“ — „Hochmal!“ — „H.“ — „Eich.“
 Darauf spricht er H. „Das ist ein H. Was
 ist das?“ — „H.“ — „Hochmal!“ — „H.“ —
 „Hochmal!“ — „H.“ —

Inhalts

Schwer

Druckfehler.
Der Eminent M. föhries mag den Gerten an
seine Eltern, daß er sich freue, endlich, wieder im
alten Biale (Stiele) zu sein.

Erkenntnis

„Die Pfaffen sind gundig
Stunde, daß ich
Sichern meine neuesten
Erfindungen worde?“
Daneben: „Ja bitte,
aber viellecht bemerken
Sie bei jeder einzelnen,
woher Sie — ge-
schöpft haben.“

Eine gute Sache.

Malter (zu seinem
Gebühren, das während
der Ferien bei der
Kante zum Besuch
war): „Nun, Raulden,
wie hat es dir bei der
Kante gefallen?“

Paul: „D, die hat
sehr besorgt um mich,
alle Tage fragte sie, ob
ich noch kein Geheimniß
hätte!“

Prinzipal: „Ungehöriger Umgang! Ich sag' Ihnen bloß drei Worte Suchensich — einander — Posten!“

Suchens esich — enändern — Poster